

# Neue Stiftung soll das Werk von Jakob Strasser sichern

Gründung ist diese Woche geplant

Er gilt als einer der bedeutendsten Rheinfelder Maler. Jakob Strasser (1896 bis 1978) hat ein umfangreiches Werk hinterlassen. Eine Stiftung soll dieses grosse Werk für die Nachwelt bewahren.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. Jakob Strasser gehörte zu Rheinfelden und zum Fricktal. Zeit seines Lebens hat er im Städtchen gewohnt – und gemalt. Ältere Rheinfelderinnen und Rheinfelder können sich noch gut daran erinnern, wie der stattliche Mann mit seiner Staffelei irgendwo in einer Gasse stand und ein Bild schuf. Rund 10000 Werke, darunter sehr viele Zeichnungen, sind im Laufe der Jahrzehnte zusammengekommen. Nach seinem Tod im Jahre 1978 hat seine Frau Martha den Nachlass verwaltet; als auch sie starb, übernahm Tochter Andrea Strasser diese Aufgabe.

## «Ein Glücksfall für das Kulturerbe»

Jetzt folgt eine neue Ära: Zwei Drittel des Nachlasses gehen mit einer Schenkung in den Besitz einer neuen Stiftung über. Die per Ende Mai gegründete Stiftung und die grosszügigen Schenkungen werden morgen Mittwoch anlässlich der Generalversammlung des Vereins «Jakob Strasser, Kunstmaler» gewürdigt. «Das ist ein Meilenstein. Mit diesem bedeutenden Schritt wird das Werk Jakob Strassers für die kommenden Generationen gesichert und kann der Öffentlichkeit weiterhin zugänglich gemacht werden», erklärt Vereinspräsident Albi Wuhrmann. Rund 250



Jakob Strasser hat oft in den Gassen von Rheinfelden gemalt.

Fotos: zVg

bis 300 Ölbilder, ein paar hundert Aquarelle und einige Tausend Zeichnungen sowie Holzschnitte umfasst die Schenkung. «Dass es der Familie Strasser gemeinsam mit unserem Verein gelingt, einen so gewichtigen Teil des Nachlasses als Ganzes zu bewahren, ist für das Kulturerbe der Stadt Rheinfelden und des Fricktals ein Glücksfall», sagt Wuhrmann. Zusätzlich wird die Stiftung, die wie der Verein «Jakob Strasser, Kunstmaler» heisst, mit einem grösseren fünfstel-

ligen Vermögen ausgestattet. Spender sind hier neben dem Verein unter anderem die Stadt Rheinfelden, Swisslos sowie Privatpersonen, Firmen und Institutionen. Dem Stiftungsrat gehören Paul Oechlin (Präsident), Andrea Strasser als Vertreterin der Familie, Susanna Schlittler als Vertreterin der Stadt, Albi Wuhrmann sowie Rolf Lützel Schwab (Kassier) an. Eine weitere Person wird noch gesucht, idealerweise aus dem Bereich Kunstgeschichte oder Ausstellungen.



Jakob Strasser gemalt von Jakob Strasser.

## «Ein Kreis schliesst sich»

Der Verein, der auf Initiative von Albi Wuhrmann 2007 gegründet worden ist und heute rund 50 Mitglieder zählt, soll weiterhin bestehen bleiben. Dabei ist eine klare Arbeitsteilung vorgesehen: «Der Verein arbeitet mit dem Werk von Strasser. Er publiziert, organisiert Ausstellungen und führt das Werkverzeichnis. Die Stiftung hingegen sichert den Nachlass, bewahrt ihn fachgerecht auf und wenn Kernwerke auf den Markt kommen, kann sie diese auch erwerben.» Der Verein hat bereits 2010 die Monografie «Die Kritiker nannten mich einen eigenwilligen Maler» herausgegeben und 2018 eine grosse Strasser-Ausstellung im Kurbrunnen organisiert. «Der Verein hat bislang all seine Projektziele erreicht. Jetzt schliesst sich ein Kreis», sagt Albi Wuhrmann.

Stiftung und Verein wollen nun gemeinsam dafür sorgen, dass das Werk von Jakob Strasser nicht in Vergessenheit gerät.

## Olsberger lehnen Rückweisungsantrag ab

OLSBERG. An der Olsberger Einwohnergemeinde-Versammlung vom vergangenen Donnerstag nahmen 44 der 264 Stimmberechtigten teil. Alle Anträge des Gemeinderates erhielten Zustimmung, so unter anderem die Rechnung 2022 und ein Projektierungskredit in der Höhe von 39000 Franken für die Erschliessung Etmatt. Beim Kredit von 90000 Franken für die Generelle Entwässerungsplanung wurde ein Rückweisungsantrag gestellt, diesen lehnte die Versammlung aber mit 12 Ja gegen 24 Nein ab. Der Antrag des Gemeinderates wurde daraufhin mit 29 Ja-Stimmen genehmigt. (vzu)

## LESERBRIEF

### Chapeau: mutige Magdener

«Ich bin masslos enttäuscht und frustriert». Zum Interview mit dem Magdener Gemeindeammann André Schreyer. NFZ vom 22. Juni.

Mit Nein beginnt der Mensch und «Kein Mensch hat das Recht zu gehorchen», Hannah Arendt. Diese beiden Zitate haben die mutigen Magdener an der Gemeindeversammlung 2023 nachvollzogen. Nicht wie an den meisten Gemeindeversammlungen, bei denen die Wackel-Dackel-Ja-Nicker alles durchwinken, haben sie mutig bei der offenen Abstimmung Rückgrat gezeigt. Dann in der Zeitung zu kommentieren, das Abstimmungsergebnis war enttäuschend, frustrierend und von kumulierten Eigeninteressen (welchen?) dominiert, zeigt ein mangelndes Demokratieverständnis.

Es geht nicht um die moralische und ethische Notwendigkeit, geschundenen oder von Kriegshandlungen bedrohten Flüchtlingen Hilfe abweisen zu wollen. Es geht um die mittlerweile in fast allen Gemeinden vorgenommenen unrechtmässigen Baugesuch-Vorgehensweisen: ad hoc, ohne Einhaltung der Einsprachfrist und -möglichkeit, vor vollendete Tatsachen stellen und kein Offenlegen von Folgekosten oder was das Vorhaben für die Bevölkerung zudem kulturell und strukturell zukünftig bedeuten wird. Eine im Ferienchalet-Stil gebaute Asylunterkunft, die für finanziell schwache Einheimische mit prekärer Wohnsituation auch als Hohn angesehen werden könnte, sollte gebaut werden. Der Gemeinderat war bei der Infoveranstaltung nicht in der Lage (oder wollte er die «Bombe» nicht platzen lassen?), die jährlichen Folgekosten für die untergebrachten Personen zu beziffern. Ist es doch Usus, bei Worst Case-Szenarien nicht nur eine einzige Lösung und Massnahme zu suchen, sondern sich stufenweise mindestens drei und mehr Wege offen zu halten. Vielleicht wäre es angebracht, dass sich Gemeinderäte in Arbeitsgruppen mit ihren Bürgern, die vom Metier Ahnung haben, zusammen zu tun? Und sie nicht dann noch zu diffamieren, sie hätten mutmasslich so abgestimmt, weil sie sich für eigene abgelehnte Baugesuche «rächen» wollten. Das ist zu billig und unprofessionell. Es zeigt eventuell das schlechte Gewissen, dass vermutlich die Ablehnungen übers Ziel hinausschossen?

Solche mutigen Magdener beweisen, dass der Souverän bei folgenschweren Abstimmungen wirklich vernünftig agieren kann und sich seine Rechte nicht von einer kleinen Gruppe unterwandern lässt. Weiter so!  
BARBARA MARTENS, RHEINFELDEN

## Wechsel im Verwaltungsrat der Schützen AG

RHEINFELDEN. Am vergangenen Mittwoch fand die Generalversammlung der Schützen Rheinfelden Immobilien AG statt. Verwaltungsratspräsident Conrad Jauslin informierte über die anlaufenden Erneuerungen im Hotel Eden, welche bis im Frühling 2024 andauern werden. Über das weitere Vorgehen betreffend Hotel Schiff wird erst im Anschluss daran entschieden. Verwaltungsrat Albi Wuhrmann informierte über die zweite Tranche der Aktienkapitalerhöhung. Die Aktienkapitalerhöhung wurde an der letztjährigen Generalversammlung genehmigt und erreichte bislang 70% des geplanten Ziels von 10 Millionen Franken. «Mit der zweiten Tranche der genehmigten Kapitalerhöhung nehmen wir die Aufwertung im Eden an die Hand», so Albi Wuhrmann. Die Emissionsfrist startet per sofort und dauert bis Ende November 2023. Aufgrund des laufenden Verfahrens wird erneut auf eine Dividendenausschüttung verzichtet. Die Versammlung wählte einen neuen Verwaltungsrat, der allen drei Unternehmen vorstehen wird: sowohl der Schützen Rheinfelden AG als auch der Schützen Rheinfelden Immobilien AG und der Schützen Rheinfelden Holding AG. Das Gremium setzt sich zusammen aus Dr. Antonia Jann (Präsidentin), Roland Berger (Vizepräsident), Dr. med. Hanspeter Flury, Dr. Conrad Jauslin, Markus Merz, Dr. med. Doris Straus und Albi Wuhrmann. (mgt)

## Deutschland-Umrunderin trifft Schweiz-Umrunder

Sein Wohnland rennend umrunden – kommt einem doch bekannt vor! Am Samstag trafen sich die aktuelle Deutschland-Umrunderin Joyce Hübner und der Rheinfelder Schweiz-Umrunder Roland Gröflin zwischen Laufenburg und Grenzach.

FRICKTAL. Seit Anfang Mai ist Joyce Hübner aus Berlin unterwegs: In 140 Tagen möchte sie 120 Marathons absolvieren und dabei ganz Deutschland der Grenze nach umrunden. 120 mal 42 Kilometer: das sind stolze 5200 Kilometer. Am vergangenen Samstag war sie in unserer Region unterwegs. Und wie soll es anders sein: auf ihrer Etappe von Laufenburg nach Grenzach wurde sie von Roland Gröflin aus Rheinfelden begleitet; er, der 2020 in zwei Monaten laufend die ganze Schweiz umrundete. Wir erinnern uns: Im August und September 2020 lief Roland Gröflin mit seinem Projekt RUDS22 in zwei Monaten und 2000 Laufkilometern der gesamten Schweizer Grenze entlang (die NFZ berichtete ausführlich). Start- und Zielort waren damals Rheinfelden. Diesen Frühling erfuhr Roland vom Projekt der Berlinerin Joyce Hübner. «Für mich war sofort klar, dass ich Joyce treffen und sie bei ihrem Lauf



Roland Gröflin und Joyce Hübner an der Grenze zwischen den beiden Rheinfelden.

Foto: zVg

auf einer Etappe dem Rhein entlang begleiten will» erinnert sich der Rheinfelder Läufer. Am Samstag war es dann soweit: Joyce Hübner startete um 7 Uhr morgens in Laufenburg (D) zu ihrer 46. Etappe. Begleitet wurde sie neben Roland Gröflin von einer Vielzahl von Läuferinnen und Läufern. Auf der Rheinfelder Rheinbrücke, an der Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz, kam es dann zum Footshooting der beiden Laufikonen. Lustigerweise hat Joyce Hübner hier ziemlich genau 2000 Kilometer ihres Weges zurückgelegt – wie Roland damals 2020 auch. Eigentlich wollte Roland in Rheinfelden aus

dem Lauf aussteigen. Er liess sich dann aber noch überreden, den ganzen Marathon bis nach Grenzach mitzulaufen. Und so war es am Schluss eine Gruppe von sieben Läuferinnen und Läufern, welche an diesem Tag die ganzen 42,195 Kilometer absolvierten. «Es war ein tolles Erlebnis, Joyce auf dieser Etappe zu begleiten. Ich drücke ihr ganz fest die Daumen, dass sie ihr Ziel von 120 Marathons schafft», resümiert Roland Gröflin den langen Tag. Und sicherlich sind bei ihm in diesen Tagen wieder einige seiner vielen Erinnerungen an sein Projekt RUDS22 gedanklich ganz nah. (mgt)